



## PRESSEMITTEILUNG

06. OKTOBER 2011

### **Ohne Schmerzmedizin keine zukunftssichere medizinische Versorgung**

Die Schmerzmedizin muss in das Versorgungsstrukturgesetz integriert werden

**»Um eine flächendeckende schmerzmedizinische Versorgung in Deutschland zu etablieren und sicherzustellen, muss die multimodale, qualitätsgesicherte Schmerztherapie in das Versorgungsstrukturgesetz integriert werden, das derzeit von Bundestag und Bundesrat beraten wird«, erklärt Dr. Gerhard H. H. Müller-Schwefe, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Schmerztherapie e.V. »Wie andere komplexe und schwer behandelbare Erkrankungen, so der Göppinger Schmerzmediziner weiter, gehöre auch der chronische Schmerz auf die Liste jener Leiden, die nach dem Willen des Gesetzgebers im Rahmen der ambulanten spezialärztlichen Versorgung in Zukunft interdisziplinär und reibungslos diagnostiziert und behandelt werden sollen.**

Das Gesetz zur Verbesserung der Versorgungsstrukturen in der gesetzlichen Krankenversicherung (GKV-VStG) soll durch ein Bündel verschiedener Maßnahmen den drohenden Ärztemangel in Deutschland verhindern und eine wohnortnahe und flächendeckende medizinische Versorgung sicherstellen. »Vergessen wurden bei diesem Gesetz jedoch wieder einmal die Schmerzpatienten, obwohl die Versorgungsprobleme im Bereich der Schmerztherapie schon lange bekannt sind«, kritisiert Dr. Gerhard H. H. Müller-Schwefe, Präsident der Deutschen Gesellschaft für Schmerztherapie e.V.

Zweifelsohne gehört der chronische Schmerz zu jenen komplexen, schwer therapierbaren Erkrankungen wie Krebs, Aids, schweren Herzleiden oder neurologischen Krankheiten, die dem Willen des Gesetzgebers zufolge einer spezialärztlichen Versorgung bedürfen. An diese Versorgung wird das Gesetz hohe Anforderungen stellen. Die Schmerzmedizin, deren Qualität durch entsprechende Vereinbarungen schon seit Jahren gesichert wird, erfüllt diese Anforderungen indes schon heute: Die Schmerztherapeuten verfügen über besondere medizinische Kenntnisse und Erfahrungen, arbeiten in interdisziplinären Teams und erfüllen in ihren Praxen und Zentren besonders hohe Anforderungen an die Strukturqualität.

»Die höchsten Kosten im Bereich der gesamten ambulanten und stationären Medizin entstehen durch die unnötige Chronifizierung von Schmerzen«, erklärt Dr. Müller-Schwefe. »Alleine Rückenschmerzen belasten die Sozialsysteme jährlich mit 48,5 Milliarden Euro.« Um die Schmerzmedizin flächendeckend zu etablieren, um ihre Effizienz zu steigern und so Kosten zu reduzieren und sinnlose Therapieverfahren zu vermeiden, fordert die Deutsche Gesellschaft für Schmerztherapie daher, die ambulante, qualitätsgesicherte Schmerztherapie im Rahmen der spezialärztlichen Versorgung anzusiedeln. »Durch die Integration der Schmerzmedizin in diesen sektorenübergreifenden Versorgungsbereich haben wir die Chance, viele Erkenntnisse der Schmerzforschung zum Nutzen der Patienten endlich adäquat umzusetzen«, betont Dr. Müller-Schwefe. Denn dieses sei in den derzeitigen Strukturen des Gesundheitswesens nur schwer möglich. »Die modernen Konzepte der Schmerzmedizin sind vorhanden«, so der DGS-Präsident, »aber nach wie vor sorgen die Rahmenbedingungen dafür, dass viele Patienten, die diese Therapien benötigen, sie nicht bekommen. Der Gesetzgeber sollte nun seine Möglichkeiten nutzen, diese Probleme anzugehen.«

---

#### Geschäftsstelle

Deutsche Gesellschaft für Schmerztherapie e.V.  
Adenauer Allee 18 · 61440 Oberursel  
Fon 06171 2860-0 · Fax 06171 2860-69  
info@dgschmerztherapie.de  
www.dgschmerztherapie.de

#### Pressestelle

ProScience Communications GmbH  
Barbara Ritzert  
Andechser Weg 17 · 82343 Pöcking  
Fon 08157 93 97-0 · Fax 08157 93 97-97  
info@proscience-com.de